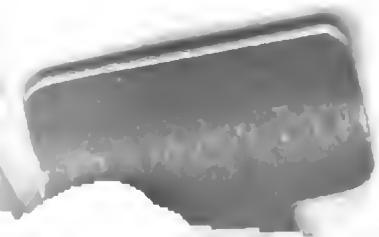
Bibl. Mont.
2409

Bibl. Mont 2409



Digitized by Google

Digitized by Google

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

Digitized by Google

Abbildung und Erläuterung

der

funfzehn Denkmünzen,

welche bestimmt waren, an dem Pariser großen Feste unter die französische, aus Deutschland zurückgekehrte Armee ausgetheilt zu werden.

1806.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Ueber die funfzehn französischen Denkmünzen,

zum Austheilen unter die Armee bestimmt.

Nach den öffentlichen Blättern ist zu den Feyerlichkeiten, womit die zurückkehrenden Französischen Armeen in und bey Paris das große Siegesfest begehen sollten, auch eine Reihe Denkmünzen bestimmt, um an diesem Tage ausgetheilt zu werden. Jenes Siegesfest, das erst für den May oder Junius, dann für den September dieses Jahres angesetzt war, ist unter den jetzigen politischen Umständen auf unbestimmte Zeit verschoben; aber jene Reihe von funfzehn Münzen ist vollendet und verdient als eine der merkwürdigsten Kunsterscheinungen der Zeit allgemeine Aufmerksamkeit.

So weh auch der Stolz der Sieger, der aus allen diesen Münzen spricht, einem deutschen Herzen thun muß, zumal wenn man unbegreiflich gehäufte Unglücksfälle von Verschuldung unterscheidet: so muß man doch der Schönheit dieser metallnen Denkmäler — der bleibendsten und verbreitbarsten von allen — Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Der geschmackvolle Künstler, der einst den General Bonaparte auf seinem Zuge nach Aegypten begleitete, und diesen durch ein reiches historisch-antiquarisches Prachtwerk verherrlicht hat, und der nun von dem Kaiser Napoleon als Director aller Museen in Paris und aller Kunstunternehmungen ehrenvoll angestellt ist, der berühmte Denon, hat die Entwürfe zu diesen Denkmünzen gemacht, die geschicktesten Stempelschneider, Droz, Andrieu, Brenet, Jaley, Galle, haben sie unter seiner Leitung ausgeführt. Wohl noch niemals hat die Numismatik sich des Berufes, die Geschichte merkwürdiger Tage zu begleiten, auf eine geschmackvollere Art entledigt. Nicht alle Erfindungen dieser bedeutungs-

Digitized by Google

reichen Embleme können gleich glücklich heißen; aber die mehresten sind mit großer Richtigkeit, mit bewundernswürdiger Feinheit im Detail, und überhaupt so ausgeführt, wie es eines Zeitalters würdig ist, das durch Studium des Alterthums und der Gesetze der Allegorie in Hinsicht auf solche Entwürfe im Besitz eines geläuterten Kunstgeschmacks ist. Ihr Anblick gewährt jedem gebildeten Kunstsinne einen großen Genuß.

Ihre Mittheilung in Kupferstich wird daher denjenigen, welche die Originale nicht selbst besitzen oder zu sehen Gelegenheit haben, sicher willkommen seyn. Die Aufzählung derselben sey hier mit einigen Anmerkungen über Antiquität und Kunst begleitet, um das Verständniß ihrer Bedeutung zu erleichtern, und den Beschauer in den Stand zu setzen, das, was der Erfinder des Emblems ausdrücken wollte, in seinem Sinn zu fassen.

1.

Die Hauptseite auf allen diesen Münzen trägt den von Droz schöngearbeiteten Kopf des Frazösischen Imperators, mit der Umschrift: NAPOLEON EMP. ET ROI.

Dieser Kopf ist nach dem schönen Modell und genau in der Art gearbeitet, wie er das Jahr vorher auf den Münzen erscheint, die zur Feyer der französischen Kaiserkrönung in Gold und Silber geprägt wurden. Nur auf der ersten ist eine kleine Verschiedenheit; sie hat blos zur Umschrift: NAPOLEON EMPEREVR, und unten: DENON DIRexit, ANDRIEV Fecit. Auf allen vierzehn folgenden aber ist Kopf und Umschrift genau so, wie auf unserm Kupfer No. 1., nemlich N. EMP. ET ROI; unten auf dem Abschnitt des Halses: DROZ FECIT; und weiter unten: DENON DIREX. MDCCCVI. — Es folgen also nun von No. 2 bis 16 die funfzehn Reverse.

2.

Der Thron, auf welchem der Kaiserliche Mantel, als das Friedenskleid, und der Zepter liegt; oben der Bliz. Vor ihm steht der Ad-

Digitized by Google

ler. Umschrift: L'EMPEREVR COMMANDE LA GRANDE ARMEE. Im Abschnitt: Levée du Camp de Boulogne le XXIV Aout MDCCCV. Passage du Rhin le XXV Spt. MDCCCV. — Brenet fec. Denon d.

Der Thron ist leer; der Regent hat ihn verlassen, hat das Friedenskleid abgelegt, und ist als Heerführer in den Kampf geeilt. Der Scepter, der Adler und der Blitz, die Symbole der Gerechtigkeit, der Wachsamkeit und der Stärke, umgeben einstweilen den Thron. Die unverbundene Art, mit welcher im Abschnitt die beyden Facta hinter einander erwähnt werden, bezeichnet die Eile, mit welcher sie auf einander folgten. — Die Idee zu dieser Münze ist aus dem Alterthume entlehnt; auf mehrern Münzen des Domitian kömmt eben so die Sella curulis vor, die als ein Abzeichen der Kaiser angesehen und ihnen, wenn sie feyerlich ausgingen, auf das Forum oder den Circus nachgetragen wurde; s. Sueton. in Domit. c. 12. Auch auf den antiken Münzen ist über dem Thron ein Blitz, oft ein geflügelter Blitz, die Majestät der Kaiserwürde und die stets wache Regentensorge anzudeuten; s. Morelli Thesaurus, tab. 28. No. 28. 33. 37. Auch auf goldnen und silbernen Münzen des Titus kömmt dieses Emblem vor.

3.

Der K. Napoleon zu Pferde, als Römischer Imperator gekleidet, auf der Lechbrücke, indem er die Soldaten, gleichfalls im Römischen Costüm, zur Tapferkeit ermuntert. Ueber ihm die Siegsgöttin, die ihm den Kranz reicht. Unter der Brücke eine keine Figur mit einer Urne, den kleinen Fluß Lech vorstellend. Auf der Urne steht mit feinen Buchstaben Lech. Im Abschnitt: Allocution à l'armée. L'armée fait serment de vaincre. XII Octobre MDCCCV.

Um jene Zeit hatte Napoleon schon Ulm umgangen und war durch Schwaben bis Augsburg vorgedrungen. Er erwartete mit Sicherheit; daß Gen. Mack, der nun in Ulm abgeschnitten war, ihn den folgenden Tag angreifen und ein großes Treffen, wie das bey Marengo, statt haben würde. Als daher das Corps des Gen. Marmont am 12. Oct. bey ihm vorbey defilirte, hielt er von der Lechbrücke eine feurige Anrede an sie, so wie

Digitized by Google

an desem Tage eine eben solche gedruckte Proclamation an die Armee ausgetheilt wurde, worin er die Soldaten zur morgenden entscheidenden Schlacht auffordert. Mit lebhaften Ausruf gelobten die Soldaten dem Kaiser auf seine Anrede, morgen ihre Schuldigkeit zu thun. — Dieß ist die Scene, die hier dargestellt wird. Sie ist gleichfalls wieder im antiken Styl abgefaßt. Bekanntlich kommen auf den Römischen Kaisermünzen in Grosbronze oft Allocutionen der Kaiser an die Armee vor; z. B. Morelli Thes. To. II. tab. 21, 9. 34, 5. Dann steht der Kaiser auf einem Gerüste, und unten die Krieger. Der moderne Künstler hat dieß etwas abgeändert und ist der Wahrheit des Vorfalls treu geblieben, wodurch die ganze Vorstellung noch gewonnen hat. Dieß kleine Basrelief ist mit großem Verstand ausgeführt. Welch Leben gibt das gehobene Bein dem Pferde! Und wie sorgfältig ist bey dem Trupp der Soldaten die Verwirrung in den vielen Armen und Füßen vermieden!

4.

Ein von der Victoria bekränzter Imperator eilt hier mit seinem Zweygespann vorwärts. Unten reichen zwey kleine Figuren mit Mauerkronen, also Städte, ihm die Schlüssel. Im Abschnitt: XVII Octobre MDCCCV. Capitulation d'Ulm. de Memmingen. LX Mille prisonniers.

Die entscheidende Schlacht, die Napoleon am 12ten Oct. erwartete, und zu welcher er auf der vorigen Münze seine Soldaten befeuerte, war nicht erfolgt, da Mack ihm nicht in offnem Felde entgegen ging; aber mehrere einzelne Gefechte in jenen Tagen hatten doch den Oestreichischen Feldherrn eben dahin gebracht, wohin ihn eine verlohrne Schlacht zu bringen drohte. Ulm und Memmingen und der größte Theil seiner Armee ergab sich. — Es hat Denon gefallen, diese Vorstellung im altgriechischen Styl zu entwerfen, wo er noch an das Hieroglyphische gränzt. Daher die außer Verhältniß kleinen Städtefiguren unter den Pferden, deren Disproportion natürlich einem solchen Künstler nicht als Fehler entwischte, sondern absichtlich ist. Der Charakter dieser Münze erhält dadurch für ein geübtes Auge die Ehrwürdigkeit uralter Zeit.

Digitized by Google

5.

Napoleon ſteht als Herkules da, die Rechte noch an der Keule, als hätte er eben damit erſt einen Schlag vollführt; auf jeder Seite eine knieende Städteſigur, die ihm den Schlüſſel reicht. Wer ſie ſind, ſagt der Abſchnitt: Prise de Vienne et de Presbourg, MDCCCV.

Wenn auf der vorigen Münze er zwar als Sieger, aber noch als zu neuen Siegen forteilend vorgeſtellt wurde, ſo hat er nun ſchon die Hauptſchläge vollführt; die beyden Hauptſtädte der Oeſtreichiſchen Monarchie waren am 7ten November von ſeinen Truppen beſetzt, und er hatte ſein Hauptquartier in Schönbrunn genommen. Die Ausführung macht dieſe Münze unter den übrigen zu einer der ſchönſten in Abſicht auf die Kunſt; der Stempelſchneider kann nichts Feineres liefern, als die Drapperie dieſer beyden weiblichen Figuren. — Der Lorbeerkranz auf dem Kopfe eines Herkules iſt freylich etwas ungewöhnliches; daher kömmt der Löwenkopf auf die linke Schulter zu liegen; der Künſtler dachte wohl an mehrere Römiſche Kaiſer, die ſich als Herkules in Statuen abbilden ließen, und verſchmolz abſichtlich hier die Allegorien. Das Alterthum hat auch bekränzte Herkulesköpfe, aber in einem andern Sinn. Zu bewundern iſt bey ſolchem Miniatur doch die Portraitähnlichkeit. — Die Gruppirung erinnert übrigens durch ihre gefällige Symmetrie an die bekannte Münze des Veſpaſian, mit Judaea capta, wo zwey Figuren auch ſo ſymmetriſch, aber mit dem Rücken, an einem Palmbaum lehnen.

6.

Der Feldherr ſtehend, in der Rechten eine Victoriola, in der Linken eine Fahne mit R. F. (Republique Française) Inſchrift: Les Autrichiens vaincus. Les drapeaux Francais repris. Im Abſchnitt: Inspruck le XVI Brumaire. An XIV. MDCCCV.

Marſchall Ney hatte Tyrol und Inſpruck beſetzt. In dieſer Stadt fanden die Franzoſen ein wohlverſehenes Zeughaus. Als man eben Beſitz davon nahm, ereignete ſich eine militäriſch-rührende Scene. Einige franzöſiſche Soldaten vom 76ſten Regi-

Digitized by Google

mente erkannten unter den dort aufgehängten Fahnen zwey wieder, die sie einmahl in Graubünden an die Oestreicher verlohren hatten. Der Marschall gab sie ihnen jetzt feyerlich zurück; die Soldaten eilten alle herbey, und waren außer sich für Freude. Napoleon befahl damals, sobald er es erfuhr, diese Scene in ein Gemählde zu bringen. — Dieser Vorgang hat dem Künster Veranlassung zur Verpflanzung einer Römischen Idee in die Folge dieser Münzen gegeben. Als Varus von unserm berühmten Herrmann in den Gefilden Westphalens geschlagen und seine Legionen vernichtet wurden, schmerzte dieß bekanntlich den Kaiser August in Rom so sehr, daß er in tiefster Trauer sein Vare, redde mihi legiones! ausrief. Es waren auch Römische Adler mit verlohren gegangen. Germanicus bekam diese in einem Gefecht mit den Deutschen mehrere Jahre darauf wieder. Die Freude über die Wiedereroberung dieser Fahnen war in Rom so groß, als vorher der Schmerz. Kaiser August ließ Münzen zum Andenken dieser Nationalfreude prägen, mit der Inschrift: Signis receptis, devictis Germanis. Diese und ähnliche Münzen auf Wiedereroberung Römischer Fahnen von den Parthern siehe abgebildet in Morelli Thes. Tab. 78. No. 23. Tab. 21, 13. 14. — Ganz wie dort Germanicus erscheint hier der französische Feldherr; sogar der für moderne Münzen ungewöhnliche Stand der Schrift, in geraden Linien zu beyden Seiten der Figur, ist jener Römischen Münze nachgeahmt. — Der Tag der Einnahme von Inspruck war der 7te November; sonderbar steht hier der Tag noch nach dem Republikanischen Kalender angegeben, da der doch der allgemeine Aufhebungstermin desselben bekanntlich wenige Wochen darauf mit dem Anfang des Jahrs 1806 eintrat, und daher in dieser Reihe von Münzen auch nur auf dieser und der folgenden sich beygesetzt findet.

7.

Der geflügelte Blitz; statt der Spindel das Scepter Karls des Großen. Umschrift: BATAILLE D'AVSTERLITZ. II. Dec. MDCCCV. XI FRIM. AN XIV.

Es war keine leichte Aufgabe für den Künstler, diesen in der Französischen Kriegsgeschichte so merkwürdigen Tag durch eine Denkmünze zu bezeichnen. Schlachtengewühl ist im Ganzen kein glücklicher Gegenstand für die Plastik, am wenigsten in so

Digitized by Google

kleinen Basreliefs; auf einen größern Medaillon zum Andenken der Schlacht von Marengo, das vielen unsrer Leser bekannt seyn wird, hat zwar Andrieu diese Schwierigkeit auf eine bewundernswürdige Weise überwunden; aber eben deswegen durfte es hier nicht noch einmal wiederhohlt werden. — Er fand wieder auf antiken Münzen ein Emblem, diesen Blitz, der Schnelligkeit und Zerstörung ausdrückt. Man vergleiche eine Colonien-Münze des August, von der Col. Caesarea Augusta (jetzt Saragossa) in Spanien, Thes. Morell. Tab. 33, 6. und mehrere andere ibid. Tab. 39. Durch die neue und sinnreiche Anwendung des Scepters als mittleren Theil des Blitzes, wird die Allegorie beziehungsreich und aus dem Allgemeinen heraus gehoben.

8.

Zusammenkunft zwischen dem Oestreichischen Kaiser und dem Französischen; zwischen ihnen ein Adler aufgerichtet, der durch das N darauf zur Französischen Fahne wird; unten liegen gewöhnliche Fahnen. Im Abschnitt: Entrevue de l'Emp. Napoleon et de l'Empereur François II à Urchitz le IV Decembre MDCCCV.

Die öffentlichen Blätter nannten damals den Ort, wo diese Unterredung zwischen den beyden Kaisern zwey Tage nach der Schlacht von Austerlitz vorfiel, Saroschitz. Das Resultat dieser Zusammenkunft war bekanntlich ein Waffenstillstand, dem bald darauf der Friede folgte. Es ist nicht nöthig, auf den stolzen Ausdruck dieser Münze, der aus dem gewählten Costüm und Gruppirung hervorgeht, aufmerksam zu machen; er geht von selbst hervor. Es wäre edler gewesen, dieß Sujet nicht zu wählen; denn der Friede war dem französischen Kaiser sicher auch sehr willkommen, und höchst wahrscheinlich hatte das Kriegsunglück seiner Gegner nun seine Höhe erreicht, und würde bey einem beharrlich fortgesetzten Kriege sich, der Lage der Dinge nach, wieder in das Gegentheil verwandelt haben. — Uebrigens ist Zeichnung und technische Ausführung dieser Münze meisterhaft.

Digitized by Google

9.

Der Tempel des Janus, deſſen Thüren geſchloſſen ſind. Im Abſchnitt: Paix de Presbourg XXVI. Dec. MDCCCV.

Der Gedanke iſt abermals von Römiſchen Münzen entlehnt. Es gab mehrere Tempel des Janus zu Rom; einige waren dem Janus mit zwey Geſichtern (Janus bifrons), andere dem mit vier Geſichtern (Janus quadrifrons) gewidmet. Dieſe Tempel hießen geradezu Janus; ſo kommen ſie auf mehrern Münzen des Kaiſers Auguſt und Nero vor; auf einer Münze des letztern mit der Umſchrift: Pace P. R. terra marique parta Janum clusit. (Vergleiche Morelli Thes. To. II. tab. 21, 18. 19.) Die Geſtalt des Tempels, wie wir ihn hier ſehen, iſt von einer Münze des Auguſt genommen; ſie findet ſich abgebildet in Nardini Roma antica. p. 144 und in Duchoul Religion des anciens Romains, p. 21, woraus dieſen Tempel Montfaucon in die Antiq. expliquée To. II. p. 60, aufnahm. Dieſer Tempel war einem Janus mit vier Geſichtern gewidmet, deſſen Kopf auch oben darauf ſteht; natürlich ſieht man hier nur drey derſelben. Solche Tempel eines Janus quadrifrons hatten denn auch vier Thüren, nach den vier Weltgegenden, wie man auch an dieſem ſieht; ein ſolcher ſtand zu Faleria und in Rom auf dem Foro transitorio. Man nannte daher auch in Rom jeden Platz, wo vier Straßen zuſammenſtießen, einen Janus. Da die Thüren des Janustempels nur geſchloſſen wurden, wenn der Staat Friede gemacht hatte, ſo iſt er auf dieſer Münze als Symbol deſſelben geſetzt. Freylich ſchloſſen ihn die Römer nur, wenn eben einmal alle Kriege geendet waren und allgemeiner Friede herrſchte. Da Nelſons glänzender Seeſieg bey Trafalgar, deſſen Kunde ſich eben damals verbreitete, die Franzoſen ſehr lebhaft daran erinnern mußte, daß ihr Staat noch nicht im Allgemeinen Frieden war, ſo iſt er hier nicht ſtreng im Römiſchen Sinne angewendet, ſondern nur im Bezug auf den Continentalkrieg.

10.

Die Stephanskirche in Wien, mit der Beyſchrift: Actions de graces pour la paix ordonnées à Vienne par l'Empereur Napoleon le XXVIII Decembre MDCCCV.

Digitized by Google

Der französische Kaiser verordnete zur Feyer des Friedens ein Tedeum in der Wiener Hauptkirche. Die Abbildung dieses ehrwürdigen Gothischen Gebäudes, das mit dem berühmten Münster zu Straßburg um den Vorzug streitet, gab dem geschickten Stempelschneider Andrieu Gelegenheit, hier sein bewundernswürdiges Talent für das Miniatur zu zeigen. In Absicht auf Fleiß und Feinheit im Detail gebührt dieser Münze unter allen, die jemals Architektur vorgestellt haben, ein sehr hoher Rang. — Die Stephanskirche ist im 14ten Jahrhundert und der Thurm von 1407 bis 1433 erbaut worden. Die Kirche ist länger, breiter und höher als die Münsterkirche in Straßburg, (13 Wiener Fuß höher, und 90 breiter) der Stephansthurm ist hingegen niedriger, als der Münsterthurm, doch auch nicht mehr als um 13 Rheinländische Fuß; er mißt 445 Rheinländische Fuß. — Alle Verständigen sind über den ehrwürdigen Charakter dieses herrlichen Gebäudes, das eine der größten Zierten Wiens ist, einstimmig. Vergl. Nicolai's Reise, Th. II. pag. 655. — Das Nebeneinanderstehen antiker Tempel auf diesen Münzen neben diesem erhabenen Monumente der Gothischen Baukunst gibt zu Vergleichungen zwischen beyderley Bauarten Anlaß. Wenn man hört, daß der auf No. 13 vorgestellte Tempel zu Spalatro in seiner gesammten Höhe von außen gemessen nur 85 Pariser Fuß hat, so springt es in die Augen, wie viel mehr Masse die modernen großen Gebäude haben.

II.

Die Rialto-Brücke in Venedig; oben im Felde eine Gondel, ein Delphin und Aal. Im Abschnitt: Venise rendue á l'Italie XXVI Decembre MCCCV.

Im Gefühl, wie gut sich eine wohlausgeführte Architektur auf einer Münze ausnimmt, sind auf dieser und den zwey folgenden Münzen die Länder, welche durch den Preßburger Frieden an Frankreich kamen, durch vorzügliche, allgemein bekannte Gebäude repräsentirt. Hier Venedig durch den berühmten Ponte de Rialto. Dieses Meisterstück der Baukunst, das 1591 vollendet wurde, um, statt der bisherigen hölzernen Brücke

Digitized by Google

die Stadt, die durch den groſsen Kanal in zwey Theile zerſchnitten wird, zu verbinden, gehört zu den ausgezeichneten Merkwürdigkeiten jener wunderbaren Inſel-Stadt. Die gröſste Höhe des Bogens hat 20 bis 22 Fuſs, je nachdem das Waſſer hoch oder niedrig ſteht; die Ründung des Bogens hat 70, und die Breite 43 Fuſs. Ueber die Brücke läuft zu beyden Seiten ein Geländer. Der obere Raum der Brücke iſt in drey von einander abgeſonderte Wege getheilt, auf denen man auf- und abſteigt. Dieſe Wege entſtehen durch zwey Reihen von Buden, je zwölfe auf einer Seite, die alle von Marmor, als Bogen oder Niſchen gemauert, mit Bley gedeckt ſind, in der Mitte eine ſchöne geräumige Straſse und auf beyden Seiten Fuſswege bilden. Auf der höchſten Mitte der Brücke ſcheidet dieſe Buden ein Bogen von doriſcher Ordnung, der mit dem Giebel etwa 30 Fuſs hoch iſt, und zu beyden Seiten ein Portal formirt, durch welches man von der mittlern Straſse in die zwey Seitenwege kommt. Dieſe zwey Nebenſtraſsen laufen außerhalb der Buden hin, und ſchlieſsen ſich auf der Waſſerſeite in marmorne Geländer. Die ganze Länge der Brücke von der erſten Treppenſtufe zu St. Bartolomeo an, bis zur letzten von Campo die St. Jakopo, beträgt 187 Fuſs, und hat 67 Treppen, zwiſchen welchen 23 Ruheplätze ſind. Das ganze Werk iſt von doriſcher Ordnung und von ſolcher Beſchaffenheit, daſs es ſo gut als die ſtärkſten Römiſchen Werke, immer der Zeit trotzen kann. Vergl. Joh. Cph. Maier's Venedig. I, 369. — Genau nach dieſer Beſchreibung ſehen wir ſie auf der gegenwärtigen Münze. Sie iſt ein Emblem der Bauart von Venedig, und der Comunication zwiſchen beyden Theilen der Stadt durch Brücken. Die Gondel oben, das bekannte zweyte Verbindungsmittel Venedigs, deutet wieder auf die beſondere Lage dieſer Waſſerſtadt hin; der Aal auf die Lagunen; und der Delphin iſt das Symbol eines Hafens; wodurch alſo geſagt wird, daſs Venedig auf Sümpfen gebaut und ein Seehafen iſt.

12.

Der Tempel des Auguſt zu Pola in Iſtrien. Beyſchrift: Temple d'Auguste à Pola. L'Istrie conquise, An. MDCCCVI.

Digitized by Google

Es ist, wie gesagt, ein Glücklicher Gedanke, statt der zeitherigen weiblichen allegorischen Figuren, durch die man Städte und Länder auszudrücken suchte, ein Hauptgebäude derselben zu nehmen, und durch dasselbe die Stadt oder das Land zu repräsentiren. In der zeitherigen Oestreichischen Provinz Istrien sind die schönen Römischen Ruinen berühmt, die man aus den Zeiten des Kaisers Diocletian hier hat. Das neue Prachtwerk, das wir über jene Gegenden erhalten haben, Voyage pittoresque et historique de l'Istrie et de la Dalmatie, redigé d'après l'itineraire de Cassas, par Jos. Lavallée. Paris, 1802. machte in unsern Tagen von neuem auf jene uns verhältnißmäßig nah liegenden schönen Ueberbleibsel aufmerksam. Dieser Tempel findet sich dort abgebildet auf Tab. 24, 25 und 26. Von Cassas höchst gefälliger Zeichnung auf Tab. 24, welche den Tempel scharf von der Vorderseite darstellt, hat Denon die Darstellung auf unserer Münze genommen. Die Erläuterung dazu gibt dort Lavallée pag. 67 und 68. In der Frise des Tempels steht: ROMAE ET CAESARI AVGVSTO.

13.

Der noch jetzt stehende Tempel des Jupiter zu Spalatro. Beyschrift: Temple de Jupiter à Spalatro. La Dalmatie conquise en MDCCCVI par la paix de Presbourg.

Es ist dieß der Theil der Ruinen des Pallastes des Kaisers Diocletian zu Spalatro, der sich bis auf unsre Tage am besten erhalten hat. Man hat diesen Tempel jetzt zur Cathedralkirche in Spalatro umgewandelt. Der Mahler Cassas hat uns in dem eben angeführten Voyage pittoresque (Tab. 44, Text dazu pag. 134) die schöne Abbildung desselben gegeben, die auf dieser Münze von dem Graveur Brennet vortreflich wiederholt worden ist. Der Tempel ist ein Achteck mit einem Säulengang umher.

Digitized by Google

die Stadt, die durch den groſsen Kanal in zwey Theile zerſchnitten wird, zu verbinden, gehört zu den ausgezeichneten Merkwürdigkeiten jener wunderbaren Inſel-Stadt. Die gröſste Höhe des Bogens hat 20 bis 22 Fuſs, je nachdem das Waſſer hoch oder niedrig ſteht; die Ründung des Bogens hat 70, und die Breite 43 Fuſs. Ueber die Brücke läuft zu beyden Seiten ein Geländer. Der obere Raum der Brücke iſt in drey von einander abgeſonderte Wege getheilt, auf denen man auf- und abſteigt. Dieſe Wege entſtehen durch zwey Reihen von Buden, je zwölfe auf einer Seite, die alle von Marmor, als Bogen oder Niſchen gemauert, mit Bley gedeckt ſind, in der Mitte eine ſchöne geräumige Straſse und auf beyden Seiten Fuſswege bilden. Auf der höchſten Mitte der Brücke ſcheidet dieſe Buden ein Bogen von doriſcher Ordnung, der mit dem Giebel etwa 30 Fuſs hoch iſt, und zu beyden Seiten ein Portal formirt, durch welches man von der mittlern Straſse in die zwey Seitenwege kommt. Dieſe zwey Nebenſtraſsen laufen auſserhalb der Buden hin, und ſchlieſsen ſich auf der Waſſerſeite in marmorne Geländer. Die ganze Länge der Brücke von der erſten Treppenſtufe zu St. Bartolomeo an, bis zur letzten von Campo die St. Jakopo, beträgt 187 Fuſs, und hat 67 Treppen, zwiſchen welchen 23 Ruheplätze ſind. Das ganze Werk iſt von doriſcher Ordnung und von ſolcher Beſchaffenheit, daſs es ſo gut als die ſtärkſten Römiſchen Werke, immer der Zeit trotzen kann. Vergl. Joh. Eph. Maier's Venedig. I, 369. — Genau nach dieſer Beſchreibung ſehen wir ſie auf der gegenwärtigen Münze. Sie iſt ein Emblem der Bauart von Venedig, und der Comunication zwiſchen beyden Theilen der Stadt durch Brücken. Die Gondel oben, das bekannte zweyte Verbindungsmittel Venedigs, deutet wieder auf die beſondere Lage dieſer Waſſerſtadt hin; der Aal auf die Lagunen; und der Delphin iſt das Symbol eines Hafens; wodurch alſo geſagt wird, daſs Venedig auf Sümpfen gebaut und ein Seehafen iſt.

12.

Der Tempel des Auguſt zu Pola in Iſtrien. Beyſchrift: Temple d'Auguste à Pola. L'Istrie conquise, An. MDCCCVI.

Digitized by Google

Es ist, wie gesagt, ein Glücklicher Gedanke, statt der zeitherigen weiblichen allegorischen Figuren, durch die man Städte und Länder auszudrücken suchte, ein Hauptgebäude derselben zu nehmen, und durch dasselbe die Stadt oder das Land zu repräsentiren. In der zeitherigen Oestreichischen Provinz Istrien sind die schönen Römischen Ruinen berühmt, die man aus den Zeiten des Kaisers Diocletian hier hat. Das neue Prachtwerk, das wir über jene Gegenden erhalten haben, Voyage pittoresque et historique de l'Istrie et de la Dalmatie, redigé d'après l'itineraire de Cassas, par Jos. Lavallée. Paris, 1802. machte in unsern Tagen von neuem auf jene uns verhältnißmäßig nah liegenden schönen Ueberbleibsel aufmerksam. Dieser Tempel findet sich dort abgebildet auf Tab. 24, 25 und 26. Von Cassas höchst gefälliger Zeichnung auf Tab. 24, welche den Tempel scharf von der Vorderseite darstellt, hat Denon die Darstellung auf unserer Münze genommen. Die Erläuterung dazu gibt dort Lavallée pag. 67 und 68. In der Frise des Tempels steht: ROMAE ET CAESARI AVGVSTO.

13.

Der noch jetzt stehende Tempel des Jupiter zu Spalatro. Beyschrift: Temple de Jupiter à Spalatro. La Dalmatie conquise en MDCCCVI par la paix de Presbourg.

Es ist dieß der Theil der Ruinen des Pallastes des Kaisers Diocletian zu Spalatro, der sich bis auf unsre Tage am besten erhalten hat. Man hat diesen Tempel jetzt zur Cathedralkirche in Spalatro umgewandelt. Der Mahler Cassas hat uns in dem eben angeführten Voyage pittoresque (Tab. 44, Text dazu pag. 134) die schöne Abbildung desselben gegeben, die auf dieser Münze von dem Graveur Brennet vortreflich wiederholt worden ist. Der Tempel ist ein Achteck mit einem Säulengang umher.

Digitized by Google

die Stadt, die durch den groſsen Kanal in zwey Theile zerſchnitten wird, zu verbinden, gehört zu den ausgezeichneten Merkwürdigkeiten jener wunderbaren Inſel-Stadt. Die gröſste Höhe des Bogens hat 20 bis 22 Fuſs, je nachdem das Waſſer hoch oder niedrig ſteht; die Ründung des Bogens hat 70, und die Breite 43 Fuſs. Ueber die Brücke läuft zu beyden Seiten ein Geländer. Der obere Raum der Brücke iſt in drey von einander abgeſonderte Wege getheilt, auf denen man auf- und abſteigt. Dieſe Wege entſtehen durch zwey Reihen von Buden, je zwölfe auf einer Seite, die alle von Marmor, als Bogen oder Niſchen gemauert, mit Bley gedeckt ſind, in der Mitte eine ſchöne geräumige Straſse und auf beyden Seiten Fuſswege bilden. Auf der höchſten Mitte der Brücke ſcheidet dieſe Buden ein Bogen von doriſcher Ordnung, der mit dem Giebel etwa 30 Fuſs hoch iſt, und zu beyden Seiten ein Portal formirt, durch welches man von der mittlern Straſse in die zwey Seitenwege kommt. Dieſe zwey Nebenſtraſsen laufen außerhalb der Buden hin, und ſchlieſsen ſich auf der Waſſerſeite in marmorne Geländer. Die ganze Länge der Brücke von der erſten Treppenſtufe zu St. Bartolomeo an, bis zur letzten von Campo die St. Jakopo, beträgt 187 Fuſs, und hat 67 Treppen, zwiſchen welchen 23 Ruheplätze ſind. Das ganze Werk iſt von doriſcher Ordnung und von ſolcher Beſchaffenheit, daſs es ſo gut als die ſtärkſten Römiſchen Werke, immer der Zeit trotzen kann. Vergl. Joh. Eph. Maier's Venedig. I, 369. — Genau nach dieſer Beſchreibung ſehen wir ſie auf der gegenwärtigen Münze. Sie iſt ein Emblem der Bauart von Venedig, und der Comunication zwiſchen beyden Theilen der Stadt durch Brücken. Die Gondel oben, das bekannte zweyte Verbindungsmittel Venedigs, deutet wieder auf die beſondere Lage dieſer Waſſerſtadt hin; der Aal auf die Lagunen; und der Delphin iſt das Symbol eines Hafens; wodurch alſo geſagt wird, daſs Venedig auf Sümpfen gebaut und ein Seehafen iſt.

12.

Der Tempel des Auguſt zu Pola in Iſtrien. Beyſchrift: Temple d'Auguste à Pola. L'Istrie conquise, An. MDCCCVI.

Digitized by Google

Es ist, wie gesagt, ein Glücklicher Gedanke, statt der zeitherigen weiblichen allegorischen Figuren, durch die man Städte und Länder auszudrücken suchte, ein Hauptgebäude derselben zu nehmen, und durch dasselbe die Stadt oder das Land zu repräsentiren. In der zeitherigen Oestreichischen Provinz Istrien sind die schönen Römischen Ruinen berühmt, die man aus den Zeiten des Kaisers Diocletian hier hat. Das neue Prachtwerk, das wir über jene Gegenden erhalten haben, Voyage pittoresque et historique de l'Istrie et de la Dalmatie, redigé d'après l'itineraire de Cassas, par Jos. Lavallée. Paris, 1802. machte in unsern Tagen von neuem auf jene uns verhältnißmäßig nah liegenden schönen Ueberbleibsel aufmerksam. Dieser Tempel findet sich dort abgebildet auf Tab. 24, 25 und 26. Von Cassas höchst gefälliger Zeichnung auf Tab. 24, welche den Tempel scharf von der Vorderseite darstellt, hat Denon die Darstellung auf unserer Münze genommen. Die Erläuterung dazu gibt dort Lavallée pag. 67 und 68. In der Frise des Tempels steht: ROMAE ET CAESARI AVGVSTO.

13.

Der noch jetzt stehende Tempel des Jupiter zu Spalatro. Beyschrift: Temple de Jupiter à Spalatro. La Dalmatie conquise en MDCCCVI par la paix de Presbourg.

Es ist dieß der Theil der Ruinen des Pallastes des Kaisers Diocletian zu Spalatro, der sich bis auf unsre Tage am besten erhalten hat. Man hat diesen Tempel jetzt zur Cathedralkirche in Spalatro umgewandelt. Der Mahler Cassas hat uns in dem eben angeführten Voyage pittoresque (Tab. 44, Text dazu pag. 134) die schöne Abbildung desselben gegeben, die auf dieser Münze von dem Graveur Brennet vortreflich wiederholt worden ist. Der Tempel ist ein Achteck mit einem Säulengang umher.

Digitized by Google

14.

Der Stier mit dem Menschengesicht; darüber die Victoria die ihn krönt; unter ihm der kleine Kopf des Vulkan. Im Abschnitt: Conquête de Naples, MDCCCVI.

Alle Silbermünzen des alten Neapolis, ehe es mit dem übrigen Italien unter Römische Herrschaft kam, haben auf der Hauptseite den Kopf der Nymphe Parthenope, auf der Rückseite aber diesen Stier mit dem Menschenkopf, von einer Victoria bekränzt. Dieser Stier bezeichnet, nach einer von Morgen her eingewanderten Symbolisirung, den Bacchus, den man als besondern Schutzherrn des an Korn und Wein so fruchtbaren Campaniens früh verehrte. Er ist als das alte Abzeichen und Wappen von Neapel anzusehen. Der neuere Künstler hat ihn genau so nachgebildet, wie er auf den antiken Münzen von Neapel vorkömmt, selbst bis auf die knotigte Darstellung der Beine und Gelenke, wie das denen, die antike Münzen kennen, oder die Kupfer im Museum von Hunter, von Pellerin und im Magnan nachsehen wollen, sich darthut. Auf jenen antiken Münzen von Neapolis steht häufig unter dem Stier ein Buchstabe, oder ein Monogramm als Zeichen der Münzstätte oder des Münzmeisters. Hier hat Denon den Kopf des Vulkans darunter gesetzt, den eine alte Tradition zum ersten Beherrscher dieses Feuerlandes macht.

15.

Ein Thron, auf welchem der französische Scepter liegt, oben mit der Figur Karls des Großen, wie wir ihn auf No. 7 sahen. Auf einer davorstehenden Tafel liegen fünf Königskronen und mehrere Herzogliche; drey andere Kronen, unter denen man den Hut der Dogen von Venedig durch seine besondere Gestalt unterscheidet, liegen auf die Erde geworfen. Oben schwebt der Adler, der die Fasces in den Klauen hält; durch die Fasces geht wieder der Scepter Karls des Großen. An dem

Digitized by Google

Pfosten des Throns sind die Bienen zu sehen, welche die neue Dynastie statt der Lilien genommen hat. In Abschnitt: Souverainetés données 1806.

Abgesehen von dem Geist dieser Vorstellung, die sich selbst deutlich darlegt, und die sogar für die Freunde und Verbündeten des französischen Kaisers nicht willkommen seyn kann, hat sie auch nichts Gefälliges in Absicht auf die Erfindung und auf die Anordnung des Ganzen. Die lange Tafel mit den verworren darauf liegenden Kronen, Fürstenhüten und Zeptern ist nichts weniger als mahlerisch, und der Würde des Gegenstandes unangemessen.

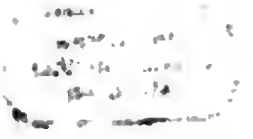
16.

Eine junge weibliche Figur gibt ihre beyden Hände einem auf sie zukommenden Jüngling; oben steht das strahlende Napoleonsgestirn, unter dessen Einfluß sich diese Verbindung knüpft. Beyschrift: C. F. Louis de Bade. Stephanie Napoleon. Alliance MDCCCVI.

Auch diese Münze gehört, ungeachtet der Feinheit im Detail, zu den weniger gelungenen in dieser Reihe. Besonders ist der Kopf des Jünglings, so nahe vor den weiblichen hingesetzt, von keiner guten Wirkung, so wie die ganze Stellung. Es soll Bewegung, Liebe und Verlangen ausgedrückt werden, was aber hier ins Uebertriebene und Theatralische ausartet. Würdevoller wäre es gewesen, wenn beyde Figuren in derselben einander zugewendeten Stellung, aber ruhig und die Hände haltend, dagestanden hätten. — Am sichersten haben also die Erfinder auch dieser Embleme bey den Freunden des Schönen ihren Zweck da erreicht, wo sie sich an das Alterthum gehalten und es zum Vorbild genommen haben.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google



Digitized by Google

d by Google